



**BEGLEITMATERIAL
FÜR DIE DIDAKTISCHE ARBEIT**

SYSTEMSPRENGER

Impulse für die didaktische Arbeit SYSTEMSPRENGER

Deutschland 2019, 120 Minuten

Kinostart: 19. September 2019 im Verleih der Port au Prince Pictures GmbH

Buch und Regie	Nora Fingscheidt
Kamera	Yunus Roy Imer
Produzenten	Peter Hartwig, Jonas Weydemann, Jakob D. Weydemann
Ko-Produzentin	Frauke Kolbmüller
Darsteller*innen	Helena Zengel (Benni), Albrecht Schuch (Micha), Gabriela Maria Schmeide (Frau Bafané), Lisa Hagmeister (Bianca Klaaß), Tedros Teclebrhan (Erzieher Robert) u.a.
FSK	ab 12 Jahren
Themen	Kinder- und Jugendhilfe, Heimerziehung, Verhaltensstörungen
Anknüpfungspunkte Für die didaktische Arbeit	Intensivpädagogik und Individual- und Erlebnispädagogik

Wenn Sie Interesse an einer **Lehr- oder Sonderveranstaltung im Kino** haben, setzen Sie sich bitte mit Ihrem Wunschkino in Verbindung. Dieses ist Ihnen gerne bei der Organisation behilflich. Alternativ können Sie sich auch gerne direkt an den Filmverleih Port au Prince Pictures wenden unter 030 - 319 55 514 oder pictures@port-prince.de.

Weiterführende Informationen www.systemsprenger-film.de

Impressum

Herausgeber:
Port au Prince Pictures GmbH
Holzmarktstrasse 25
10243 Berlin

Bildnachweis:
Port au Prince Pictures

Text & Konzept:
Prof. Dr. Menno Baumann
m.baumann@leinerstift.de

SYSTEMSPRENGER

Aufbau und Ziel dieser Begleitmaterialien

Diese Begleitmaterialien geben Anregungen, wie der Film SYSTEMSPRENGER in der Fort- und Weiterbildung, in der Erzieher*innenausbildung sowie Studium der Sozialen Arbeit, Sonder- und Sozialpädagogik genutzt werden kann. Einem knappen Abriss des Inhalts folgen Impulse für die didaktische Arbeit mit dem Film SYSTEMSPRENGER, die der Vor- und Nachbereitung der gemeinsamen Filmsichtung dienen können.

Abschließend folgt als Exkurs ein Interview mit Regisseurin Nora Fingscheidt zur Motivation und Umsetzung dieses außergewöhnlichen Projekts.

Ein außergewöhnliches Filmprojekt

Im Wettbewerb der 69. Internationalen Filmfestspiele Berlin 2019 feierte SYSTEMSPRENGER eine fulminante Premiere. Die Regisseurin Nora Fingscheidt überzeugte die Jury und durfte sich für ihr intensives und gefühlsvolles Spielfilmdebüt über den Silbernen Bären Alfred-Bauer-Preis sowie über den Publikumspreis der Leserjury der Berliner Morgenpost freuen.

Das großartige Ensemble begeistert – allen voran Helena Zengel, die mit körperlicher Wucht Bennis expressiver Wut ein zartes Gesicht verleiht, Lisa Hagmeister als Mutter, die Überforderung und Gebrochenheit eindrücklich verkörpert. Albrecht Schuch ist als Betreuer Micha der perfekte Gegenpol zu Benni. Gabriela Maria Schmeide überzeugt realitätsnah als Mitarbeiterin des Jugendamts, die alles Mögliche unternimmt, um Benni im Rahmen des Systems zu helfen. Einem System, das an diesem Anspruch scheitert und durch Kinder wie Benni „gesprengt“ wird.

SYSTEMSPRENGER ist seit der Berlinale auf zahlreichen Festivals gelaufen und mehrfach ausgezeichnet worden, darunter beim 23. Sofia International Film Festival mit dem Preis für die Beste Regie, beim Molodist – 47. Internationales Filmfestival Kiew mit dem Preis der Ökumenischen Jury sowie beim 29. Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern mit vier Preisen und beim 30. Internationalen Filmfest Emden-Norderney mit zwei Preisen.

„Wir haben diesen Film gemacht, um Verständnis für Kinder wie Benni zu wecken. Der Strudel aus Wohnorten, der dauerhafte Wechsel von Bezugspersonen. Wie soll ein Kind, dessen einzige Kontinuität der Wechsel ist, irgendwo Halt finden? Gleichzeitig reißt Benni uns mit in die wilde und fantasievolle Welt eines Kindes, das um die Liebe seiner Mutter kämpft. Der Film soll trotz aller Tragik Bennis Lebensenergie widerspiegeln, ihren Humor und ihre Sehnsucht, und dabei im besten Fall ein mit allen Sinnen spürbares Kinoerlebnis schaffen. Bennis Verhalten mag schockieren, doch die Zuschauer sollen sie lieben und um sie fürchten. Gewalt von Kindern ist ein Hilfeschrei. Immer.“, so Regisseurin Nora Fingscheidt.

SYSTEMSPRENGER

Die Handlung

Sie ist wild, sie ist aggressiv und unberechenbar. Benni heißt eigentlich Bernadette. Aber wehe, jemand nennt sie so! Pflegefamilien, Wohngruppen, Sonderschule: Alles hat Benni schon hinter sich, und überall fliegt sie wieder raus. Die äußerlich zarte Neunjährige ist jetzt schon das, was man beim Jugendamt einen „Systemsprenger“ nennt. Doch das ist Benni egal, denn sie hat nur ein Ziel: Wieder bei ihrer Mutter wohnen! Aber Bianca ist völlig überfordert mit ihrer Tochter.

Die warmherzige Frau Bafané vom Jugendamt droht zu verzweifeln. Niemand will Benni mehr aufnehmen. Von der Schule ist sie dauerhaft suspendiert. Nicht einmal der Alltag mit ihr ist zu schaffen: Wegen traumatischer Erfahrungen in frühester Kindheit darf niemand ihr Gesicht berühren. Frau Bafané wagt ein letztes Experiment und engagiert Micha, einen Anti-Gewalt-Trainer für straffällige Jugendliche. Nach anfänglichem Widerstand lässt Benni sich auf Micha ein, und anstatt einer erneuten Einweisung in die Kinderpsychiatrie ermöglicht er ihr einen gemeinsamen Aufenthalt in der Natur. Drei Wochen Erlebnispädagogik ohne Strom und fließendes Wasser.

Die Zeit im Wald stellt nicht nur Benni, sondern auch Micha auf eine harte Probe. Der sonst so selbstbewusste Mann kommt an seine Grenzen. Doch es gelingt ihm schließlich, ein Erlebnis für Benni zu schaffen, auf das sie stolz sein kann, und einen wirklichen Zugang zu ihr zu finden.

Zurück in der ‚Zivilisation‘ klammert Benni sich an Micha und möchte bei ihm bleiben. Aber Micha hat eine eigene Familie und erkennt, dass er seine professionelle Distanz verliert. Als Bennis Mutter plötzlich wieder auftaucht, nehmen die Dinge ihren eigenen Lauf.

Schauen Sie den Trailer [HIER](#)

SYSTEMSPRENGER

Impulse für die didaktische Arbeit mit dem Film SYSTEMSPRENGER von Nora Fingscheidt

Ein Featurette zur fachlichen Einordnung des Films zur Verwendung im Unterricht finden Sie [HIER](#) oder zum Download auf www.systemsprenger-film.de



1. Der Begriff „Systemsprenger“ ist zurecht in der Fachwelt umstritten. Der Film macht deutlich, dass „Systemsprenger“ weder eine Diagnose, noch eine Zuschreibung für den jungen Menschen ist, sondern ein Prozess zwischen Hilfesystem, jungem Menschen und seiner Familie.

Baumann (2019) definiert den Begriff „Systemsprenger“ wie folgt:

„Hoch-Risiko-Klientel, welches sich in einer durch Brüche geprägten, negativen Interaktionsspirale mit dem Hilfesystem, dem Bildungssystem und der Gesellschaft befindet, und diese durch als schwierig wahrgenommene Verhaltensweisen aktiv mitgestaltet“

- a) Zerlegen Sie diese Definition in ihre einzelnen Bausteine und suchen Sie Szenen im Film die diese Aspekte aufgreifen.
- b) Diskutieren Sie: Müsste der Film eigentlich „Systemsprengerin“ heißen?



2. Mathias Schwabe (1996) beschreibt in seinem Buch „Eskalation und De-Eskalation in Einrichtungen der Jugendhilfe“ das Modell der „Institutionellen Eskalation“. In diesem unterscheidet er den Prozess, in dem ein Kind innerhalb der Hilfen in eine Dauerspirale von Konflikten gerät, in sieben Phasen:
 - *Alltägliche Verhakung*
Es kommt immer wieder zu kleineren Auseinandersetzungen um alltägliche Themen, die sich aber oft auf gleiche Weise abspielen
 - *Konflikthäufung*
Die Eskalationen nehmen an Schwere zu; es entwickeln sich feste Konfliktmuster nach immer gleichen Spielregeln; MitarbeiterInnen bemerken deutlich, dass es immer mit dem gleichen Kind zu schweren Auseinandersetzungen kommt
 - *Verhärtung*
Eine Serie von Eskalationen oder ein einzelner schwerer Vorfall führen dazu, dass der junge Mensch als „schwierig“ benannt und zukünftig auch so wahrgenommen wird. Ab jetzt wird jede Handlung des jungen Menschen als „typisch der/ die“ eingeordnet
 - *Konfliktausweitung*

SYSTEMSPRENGER

Der „Fall“ wird nun zum Thema übergreifender Kommunikation innerhalb der Einrichtung und zwischen unterschiedlichen Disziplinen wie Jugendhilfe, Schule und Psychiatrie – die Konflikte mit dem jungen Menschen werden zunehmend zu Konflikten zwischen den unterschiedlichen Fachkräften, die sich um fachliche Fragen (Zuständigkeit, richtige Ansätze, mehr oder weniger Druck...) zu streiten beginnen

- *Zuspitzung*

Der Konflikt wird immer mehr zum Konflikt auf Helferebene; parallel eskalieren die Konflikte mit dem jungen Menschen immer schneller und heftiger; in der Eskalation mit dem jungen Menschen wird der „Beweis“ gesehen, dass die eigene Sichtweise „die Richtige“ ist.

- *Aufgeben*

Erste Fachkräfte benennen offen, dass sie überfordert sind, dass Kind nicht „passend“ oder einen „größeren Bedarf“ hat; der Alltag wird nur noch ausgehalten, an eine „gute Lösung“ glaubt keiner mehr

- *Ausstoßung*

Es wird im Grunde nur noch nach einer „offiziellen“ und „fachlich fundierten“ Begründung gesucht, um sich aus der Hilfe zurückzuziehen

(Schwabe 1996, 112 ff; siehe auch Baumann 2012 und Baumann, Bolz & Albers 2017)

- Benni durchläuft im Film mehrfach diese Spirale – und auch der Gesamtprozess durchläuft verschiedene Phasen dieses Prozesses. Belegen Sie die Phasen des Modells durch Szenen aus dem Film.
- Diskutieren Sie: Welche „Ausstiegsmöglichkeiten“ hätten einzelne Protagonisten des Films gehabt, um aus diesem Prozess auszusteigen?



- In dem Film kommt es zu einer Situation in der Waldhütte, wo Benni „ausfliept“ und Micha sie festhält.
 - Beschreiben Sie Michas Verhalten in dieser Situation. Was fällt Ihnen im Unterschied zu anderen Konfliktsituationen innerhalb des Filmes auf?
 - Warum kann Benni sich in dieser Situation beruhigen?
 - Micha hält Benni fest. Wendet er hier aus Ihrer Sicht Gewalt an?



- Die Evaluation pädagogischer Arbeit hat deutlich ergeben, dass pädagogische Arbeit umso besser gelingt, je besser die Fachkräfte die Ressourcen eines Kindes wahrnehmen und in die Hilfe einbeziehen können.
 - Benennen Sie so viele positive Eigenschaften und Stärken von Benni wie möglich.
 - Wie könnte eine Förderplanung für Benni aussehen, die gezielt diese Stärken und Ressourcen aufgreift?

SYSTEMSPRENGER



5. Micha verstrickt sich in der Hilfe in Situationen, wo er Grenzen seiner Arbeit deutlich überschreitet.
 - a) In welchen Situationen handelt Micha jenseits seines professionellen Auftrags?
 - b) Diskutieren Sie in der Gruppe: Wäre es besser gewesen, diese Grenzen nicht zu überschreiten?
 - c) Micha will zwischenzeitlich den Kontakt zu Benni abbrechen. Gibt es Alternativen? Welche Möglichkeiten hätte es gegeben, die Beziehung zwischen Benni und Micha positiv zu nutzen?
6. Benni ist „Stammgast“ in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. In der Schule ist sie häufig suspendiert.
 - a) Versuchen Sie, die rechtlichen Rahmenbedingungen der unterschiedlichen Institutionen zu erarbeiten und beschreiben Sie die Unterschiede, die eine Kooperation erschweren können.
 - b) Suchen Sie in dem Film nach guten Beispielen gelingender Kooperation.



7. Eine wesentliche Rolle im Konfliktgeschehen spielt Bennis Mutter. Auch für die Elternarbeit gilt aber, dass eine Orientierung an Ressourcen und Stärken für gelingende Kooperation unabdingbar scheint.
 - a) Benennen Sie so viele positive Eigenschaften, Stärken und Ressourcen der Mutter wie möglich.
 - b) Wie könnten diese für Benni positiv eingesetzt werden?
8. Ein wesentliches Motiv im Konfliktgeschehen so genannter „Systemsprenger“ scheint das Motiv der „Kontrolle“ zu sein (Baumann 2012, 2019).
 - a) In wie weit und in welchen Situationen hat Benni Kontrolle über ihre Umwelt?
 - b) In welchen Situationen ist Benni „Ohnmächtig“?
Friedrich Sattler (zitiert nach Baumann 2019) beschreibt in Bezug auf Kinder mit schwierigem Verhalten, das Gegenteil von Scheitern sei nicht der Erfolg, sondern die Handlungsfähigkeit.
 - c) In welchen Situationen versuchen die Fachkräfte, Kontrolle zu gewinnen, und scheitern?
 - d) Gibt es Momente, in denen alle Beteiligten ein ausreichendes Maß an Handlungsfähigkeit (Selbstwirksamkeit) haben? Beschreiben Sie diese Situationen möglichst präzise und versuchen Sie, Unterschiede zu Konflikten und „Ohnmachts-Situationen“ herauszuarbeiten.
9. Was nehmen Sie aus dem Film mit für ihre berufliche Praxis?

SYSTEMSPRENGER

EXKURS

Interview mit Nora Fingscheidt (Buch und Regie)

Von Andreas Körner

Benni, die Heldin aus SYSTEMSPRENGER, ist neun Jahre alt. Wie ist es Ihnen mit neun ergangen?

Eigentlich ganz gut. Ich war auch ein wildes Kind, hatte aber das Glück, in einem familiären Umfeld aufzuwachsen, das meine Energie aufgefangen hat.

Das ist Benni nicht vergönnt. Sie muss als sogenannter „Problemfall“ ständig die Bezugspersonen wechseln und Entscheidungen aushalten, die andere für sie treffen. Ist dieses Thema zu Ihnen gekommen, oder haben Sie es gesucht?

Es ist zu mir gekommen, ja, das kann man so sagen. Ich wollte schon lange Zeit eine Geschichte über ein wütendes, extrem energetisches Mädchen machen. Die Idee hat mich verfolgt, nur fehlte mir immer der Aufhänger. Als ich vor sechs Jahren einen Dokumentarfilm über ein Heim für wohnungslose Frauen in Stuttgart drehte, war dieser Moment gekommen.

Beschreiben Sie bitte diesen Moment.

Dort zog eines Tages ein 14-jähriges Mädchen ein. Das hat mich schockiert. Ich fragte nach und hörte zum ersten Mal den Begriff „Systemsprenger“. So werden Kinder wie Benni, die überall rausfliegen, inoffiziell bezeichnet.

SYSTEMSPRENGER ist ein faszinierendes Wort ...

Ja, ungemein kraftvoll und radikal. Mir ist aber bewusst, dass er als Filmtitel polarisieren wird. Denn es geht weder um Hacker noch Anti-G20-Demonstranten. Selbst in der Fachwelt ist er sehr umstritten, weil er den Kern der Sache nicht recht trifft. Diese Kinder und Jugendlichen zerstören kein funktionierendes System, es sind gescheiterte Systemprozesse, die dazu führen, dass sie nirgendwo ausgehalten und immer wieder neu aus ihrer Bahn geworfen werden. Man versucht also, „Systemsprenger“ als Begriff zu vermeiden. Trotzdem gibt es wenig wirklich gute Alternativen.

Warum ist Benni gerade neun?

Es war eine bewusste Entscheidung, genau wie jene, ein Mädchen zu zeigen und keinen Jungen, die als „Systemsprenger“ in der Überzahl sind. Mit neun Lebensjahren können Kinder im gewissen Maße bewusst handeln und auch manipulieren. Trotzdem sollte man um Benni fürchten. Wir wollten sie von Klischees und vorschnellen Kategorisierungen fernhalten, etwa, dass man ihr pubertäre Rebellion unterstellt, nur weil sie vielleicht 14 ist. Auch sollte Benni nicht in einer rauen Großstadt leben, um sie nicht in die nächste Schublade zu stecken und die Thematik dadurch zu vereinfachen.

Diese Figur steht und fällt mit ihrer Darstellerin. Wie haben Sie die faszinierende Helena Zengel gefunden?

Ich dachte beim Schreiben des Drehbuchs jahrelang, dass ich niemals ein Mädchen finden werde, das Benni spielen kann. Und wenn doch, werden die Eltern niemals zustimmen, dass sie dieses Mädchen spielen darf. Trotzdem habe ich weiter geschrieben, denn ich musste es tun. Ich habe dann natürlich Wert darauf gelegt, zeitig genug mit der Suche beginnen zu können – in Agenturen, auf Straßen, in Schulen und Sportvereinen. Helena war in der ersten Auswahl von zehn Mädchen die siebente. Es war sofort zu sehen, dass sie etwas extrem Besonderes hat. Ich dachte aber, dass es nicht sein kann, dass wir schon in der Nummer sieben die Richtige gefunden haben. Die Dardenne-Brüder haben 700 Jungs für DER JUNGE MIT DEM FAHRRAD gecastet! Also sind wir weitergezogen, haben uns etwa 150 Mädchen angesehen und sind trotzdem immer wieder bei Helena gelandet.

Was war das Besondere an ihr?

Sie war die Einzige, die Aggression zusammen mit Not spielen konnte. Da war nie etwas rein Verzogenes oder Freches zu sehen, es war immer mit Fragilität und Verletzlichkeit verknüpft.

SYSTEMSPRENGER

Wie haben Sie dann mit Helena gearbeitet?

Zunächst hat Helenas Mutter das Drehbuch mit ihr allein gelesen. Sie besitzt großes Verständnis für unser Erzählen, hat aber sofort gefragt, wie wir das Extreme inhaltlich auffangen werden. Ich bin selbst Mutter eines jetzt achtjährigen Sohnes, deshalb war es mir besonders wichtig, dass wir in der Vorbereitung ganz behutsam vorgehen. Es kam darauf an, Stück für Stück in Benni hineinzurutschen und ihre Welt zu erfassen. Sechs Monate vor dem Dreh haben wir begonnen, uns kennenzulernen und miteinander zu arbeiten. Das bedeutete auch, dass Helena bei der Auswahl der Schauspielerinnen und Schauspieler, bis hinein in die kleinste Nebenrolle, integriert war. Alle mussten also an ihr vorbei. Und sie hat wirklich eine enorme Präsenz, der man als Partner am Set erst mal standhalten muss.

Wie wurde mit Helena geprobt?

Jeweils am Tag vor dem eigentlichen Drehtag haben wir den Stoff angeprobt, Texte und Situationen erforscht, auch um zu merken, was daran vielleicht nicht stimmt. Dann haben wir darüber geschlafen. Wir wussten also immer, was auf uns zukommen würde.

Der Fokus von SYSTEMSPRENGER bleibt klar auf Benni gerichtet. Trotzdem fällt die gelungene Balance zu den Erwachsenen auf, die mit ihr umgehen oder umzugehen versuchen.

Weil das ganze System eben aus Menschen besteht, die in Strukturen feststecken, die sie größtenteils selbst nicht geschaffen haben.

Geht es auch um einen gesellschaftlichen Diskurs?

Ja, um einen Diskurs über Gewalt und Aggression, die ja vor allem bei Kindern oft aus Angst entstehen, und unseren Umgang damit. Darum, was hinter den auch nachvollziehbaren Impulsen steckt, diese Kinder wegsperren zu wollen, weil andere zu schützen sind. Wer von uns hat auf dem Schirm, dass es noch immer Kinderheime gibt und Kinderpsychiatrien, die überall übervoll sind und lange Wartelisten haben? Es ist eher ein gesellschaftliches Randthema in Deutschland. Es geht aber auch darum, über all die Betreuerinnen und Betreuer nachzudenken, die in ihrem harten und nicht im nötigen Maß geschätzten Beruf oft extrem überlastet sind.

Stichwort Recherche. Sie muss zwangsläufig langwierig und intensiv gewesen sein.

Das war sie! Es ging insgesamt über mehrere Jahre. Ich habe in einer Wohngruppe gelebt, in einer Schule für Erziehungshilfe, einer Inobhutnahmestelle und einer Kinderpsychiatrie mitgearbeitet. Hinzu kamen unzählige Gespräche mit Mitarbeitern von Institutionen oder Ämtern sowie Kinder- und Jugendpsychologen. Es war ein Kaleidoskop von Menschen und Orten, die mich sehr bewegt haben.

Hatten Sie trotzdem das Gefühl, dass immer wieder noch ein Baustein fehlt, die Recherche also Gefahr läuft, nie zu enden?

Ich musste die Recherche aus anderen Gründen unterbrechen, denn an einem gewissen Zeitpunkt ist mir das, was ich gesehen und gehört habe, zu nahe gegangen. Mein Weltbild hatte sich zu sehr verdunkelt. Alle diese heftigen Fälle von Kindermisshandlung und Verwahrlosung haben sich überlagert. Mehr Recherche hätte ich nicht ausgehalten.

Sind Kinder wie Benni Verlorene?

Ich glaube, dass sie es besonders schwer haben, dabei aber oftmals so beeindruckend sind und trotzdem einfach unsichtbar. Das ändert sich erst, wenn sie vielleicht 16 oder 18 sind und Situationen mit ihnen eskalieren. Die wirklich krassen Geschichten, die diese Jugendlichen als Kinder hinter sich haben, als sie wirklich bedürftig waren, liegen im Schatten. Es gibt aber auch immer wieder Einzelfälle, in denen Kinder die Kurve kriegen.

SYSTEMSPRENGER

Sie arbeiten auch als Dokumentarfilmerin. Warum ist SYSTEMSPRENGER ein Spielfilm geworden?

Ein Dokumentarfilm stand für mich nie zur Debatte. Ich wollte ein wildes, energiegeladenes audiovisuelles Kinoerlebnis erschaffen, das keinen Anspruch auf Realitätswidrigkeit erhebt. Denn die Realität ist viel schlimmer. OHNE DIESE WELT hingegen, mein letztes Projekt, hätte niemals ein Spielfilm werden können. Eine fundamentalistisch-christliche Sekte mit deutschen Wurzeln in Argentinien hätte ich nie inszenieren wollen. Dort wollte ich wirklich hingehen, nachempfinden, beobachten. Für SYSTEMSPRENGER aber konnte ich nicht ins Leben von echten Menschen eindringen, die es eh schon schwer haben. Auf gar keinen Fall!

Es wäre in der Rezeption auch zu hart.

Kaum zu ertragen sogar. Wer will sich das ansehen? Ich wollte einen wilden fiktionalen Film machen mit krasser Energie, die den Zuschauer mitreißt und im positiven Sinne erschüttert. Es geht ja auch um die Schönheit von Menschen, die einfach nicht ins System passen.

Bennis Mutter bekommt wenige, aber intensive und schmerzvolle Szenen. Waren sie in der Umsetzung besonders heikel?

Sie glichen einem Grenzgang. Denn wir erzählen eine Mutter, die ihr Kind liebt und ihm gleichzeitig schadet, die hilflos ist und überfordert, sanft, schwach und gleichzeitig hart. So etwas habe ich in der Recherche oft erlebt: Mütter mit fünf Kindern, die man ihnen weggenommen hat, und trotzdem bekommen sie noch ein sechstes, siebentes, achttes. Man muss sehr genau auf diese Frauen blicken, um zu verstehen, was hinter ihren Entscheidungen steckt. Es geht darum, sie nicht zu verraten, sondern ihnen ihre Würde zu lassen. Als Kind ist man seinen Eltern ausgeliefert, unabhängig davon, in welches Elternhaus man hineingeboren wird. Nahezu alle Kinder wie Benni wollen zu Mama und Papa zurück, selbst wenn sie dort Missbrauch und krasse Gewalt erlebt haben. Das macht uns Erwachsene oft sprachlos, aber es ist ein Fakt.

SYSTEMSPRENGER wird trotz einiger Kunstgriffe von einer eigenen authentischen Atmosphäre getragen.

Der Film enthält viele abstrahierte Szenen, die die Realität spiegeln. Szenen, die man mir erzählt hat, oder die ich erlebt und dann weitergesponnen habe. Sie sind jetzt zum Teil geschönt, verkürzt, überhöht, einfach der Filmdramaturgie geschuldet und der Tatsache, dass es sehbar bleiben muss. Und doch ging es mir in erster Linie um die Übersetzung von Bennis Gefühlswelten, ihrer Traumata und ihres Körperempfindens. SYSTEMSPRENGER steht für das, was ich mir im Kino wünsche. Ich mag Antihelden, die aus Verzweiflung schreckliche Dinge tun und jene Menschen, die sie besonders lieben, am meisten verletzen.



Nora Fingscheidt wurde 1983 in Braunschweig geboren. Von 2008 bis 2017 studierte Nora Fingscheidt Szenische Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg. Mit ihrem Zweitjahresfilm SYNKOPE wurde sie für den Deutschen Kurzfilmpreis nominiert. Nach einem Austausch mit der UCLA in Los Angeles drehte sie dort ein Jahr später den Kurzdokumentarfilm BOULEVARD'S END, der u.a. beim New Directors / New Films Festival im MoMA gezeigt wurde. Ihr Studium beendete sie mit dem in Argentinien gedrehten abendfüllenden Dokumentarfilm OHNE DIESE WELT über die streng konservative Glaubensgemeinschaft der Altkolonier-Mennoniten und ihre Abschottung von der modernen Welt. Der Film wurde 2017 u.a. mit dem Max-Ophüls-Preis und dem First Steps Award ausgezeichnet. SYSTEMSPRENGER ist Nora Fingscheidts erster Langspielfilm. Das Drehbuch

schrrieb sie nach langer Recherche über einen Zeitraum von fünf Jahren und wurde dafür mit dem Emden Drehbuchpreis 2016, dem Berlinale Kompagnon-Förderpreis und dem Thomas-Strittmatter-Drehbuchpreis 2017 ausgezeichnet. Nora Fingscheidt lebt mit ihrer Familie in Hamburg.

SYSTEMSPRENGER

Literatur

Baumann, M. (2019). Kinder, die Systeme sprengen Band 2: Impulse, Zugangswege und hilfreiche Settingbedingungen für Jugendhilfe und Schule. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehrden

Baumann, M. (2012). Kinder, die Systeme sprengen, Band 1: Wenn Jugendliche und Erziehungshilfe aneinander scheitern. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehrden

Baumann, M., Bolz, T. & Albers, V. (2017). >>Systemsprenger<< in der Schule. Weinheim: Beltz Verlag

Schwabe, M. (1996). Eskalation und De-Eskalation in Einrichtungen der Jugendhilfe. Frankfurt a.M.: IGFH Eigenverlag

Professor Dr. Menno Baumann ist Professor für Intensivpädagogik, Fliedner-Fachhochschule Düsseldorf sowie Bereichsleiter und Fachberater im Leinerstift e.V., evangelischer Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Großefehn/Ostfriesland
Erfahrungshintergrund

- Habilitation für das Lehrgebiet Pädagogik bei Verhaltensstörungen/ Erziehungshilfe (CvO Universität Oldenburg)
- Promotion zum Doktor Phil. an der Leibniz Universität Hannover
- Studium der Sonderpädagogik Schwerpunkt Pädagogik bei Verhaltensstörungen / Erziehungshilfe (Hannover)
- Gutachter für schwierige Fallverläufe und Unterbringungsverfahren nach BGB §1631b
- Leiter des Forschungsprojektes „Kinder die Systeme sprengen“ an der CvO Universität Oldenburg
- Entwicklung des Instrumentariums „Verstehende Subjektlogische Diagnostik“
- Aufbau des Bereiches Innovative Hilfen („Systemsprenger“) im Leinerstift e.V.
- Weiterbildungen in Systemischer Diagnostik, Theaterpädagogik und Psychodrama

Kontaktdaten

Tel. 04943 203 290

Fax 04943 203 295

E-Mail m.baumann@leinerstift-akademie.de